

Łódzker Tageblatt

Abonnementpreis für Łódz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Anstättige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Pettizelle oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Haasonstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Fronclor, Senatorska 18.

Inland.

St. Petersburg.

Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Thronfolger-Cäsaressen, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürstin Alexej Alexandrowitsch, Siergej Alexandrowitsch nebst Gemahlin, der Großfürstin Zelisaweta Fedorowna, Pawel Alexandrowitsch, Konstantin Konstantinowitsch nebst Gemahlin, der Großfürstin Zelisaweta Mawriksjewna, die Großfürstin Nikolai Nikolajewitsch der Ältere, Nikolai Nikolajewitsch mit seinen Söhnen, Fürst Romanowitsch, Herzog Jewgenij Maximilianowitsch von Leuchtenberg, Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ludwig von Hessen nebst dem Erbprinzen und der Prinzessin Alice und Ihre Hoheit die Prinzessin Helene von Mecklenburg-Strelitz besuchten am Dienstag, den 19. Februar, den Ball beim Votschaster von Großbritannien Sir Robert Morier mit Allerhöchstem Besuche.

Seine Majestät trug die Uniform des Finnischen Garde-Schützen-Bataillons, der Thronfolger die des Garde-Husaren-Regiments. Der Großherzog von Hessen hatte die Uniform seines russischen Dragonerregiments angelegt. Ihre Majestäten und der Thronfolger wurden beim Betreten der Votschast an der großen Freitreppe vom Votschaster von Großbritannien Sir Robert Morier, seiner Gemahlin Lady Morier, deren Sohn und Tochter und dem gesamten Votschastpersonal empfangen. Nach stattgehabter Begrüßung geruhten sich die Allerhöchsten Herrschaften und zwar Ihre Majestät die Kaiserin geführt von Sir Robert Morier,

Seine Majestät der Kaiser mit Lady Morier am Arm und der Thronfolger mit Fräulein Morier nach oben zu begeben.

Die erste Quadrille tanzte Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Gastgeber Sir Robert Morier, vis-à-vis die Großfürstin Zelisaweta Fedorowna mit dem Sohne des Votschasters. Der Thronfolger-Cäsaressen tanzte die erste Quadrille mit Miß Morier. Die zweite Quadrille Ihre Majestät mit dem Großherzog Ludwig IV. von Hessen.

Das Souper für die Allerhöchsten Herrschaften war im Cabinet des Votschasters servirt worden an drei runden Tafeln. Zur Rechten Ihrer Majestät der Kaiserin saß der Großherzog von Hessen-Darmstadt, links Sir Morier. Ihrer Majestät gegenüber saßen Großfürst Michael Nikolajewitsch, Frau von Siers und der deutsche Votschaster Generaladjutant von Schweinik. An den beiden übrigen Tafeln saßen die Großfürstinnen und andere Personen. Für die übrigen Gäste war das Souper in dem großen und kleinen Speisesalon servirt. Das Souper begann um 1/2 Uhr Nachts. Seine Majestät der Kaiser geruhte den Ball Anfangs der ersten Stunde zu verlassen, Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cäsaressen um 2 Uhr 45 Minuten.

Der glänzende Ball erreichte sein Ende in der fünften Morgenstunde.

(Граждань.)

Am Sonntag, den 12. (24.) Februar, Nachmittags 2 Uhr, wurde die erste russische Fischerei-Ausstellung in Allerhöchster Gegenwart eröffnet. Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten um 2 Uhr in der großen Manege des Ingenieurpalais einzutreffen, empfangen von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Siergej Alexandrowitsch, dem hohen Protector der Gesellschaft für Fischzucht und Fischerei, auf deren Initiative die Ausstellung in's Leben gerufen worden. Bereits vor

Ihren Majestäten waren Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch nebst seiner Gemahlin, der Großfürstin Maria Pawlowna, Großfürst Siergej Alexandrowitsch mit der Großfürstin Zelisaweta Fedorowna, die Großfürstin Michail Nikolajewitsch und Nikolai Nikolajewitsch der Ältere, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen nebst dem Erbprinzen und der Prinzessin Alice und der Prinz Alexander von Oldenburg eingetroffen. Mit Ihren Majestäten zugleich kam Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger-Cäsaressen. Ihre Majestäten geruhten sofort zur Besichtigung der Ausstellung zu schreiten, geleitet von Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem hohen Protector Großfürsten Siergej, dem Präsidenten der Gesellschaft für Fischzucht und Fischerei, General Wassilij Alexejewitsch Greigh, dessen Gehilfen, Kammerherrn Wassilij Schilow und den übrigen Mitgliedern des Ausschusses.

Welch' hohes Interesse Ihre Majestäten diesem höchst dankenswerthen Unternehmen entgegengebracht, dürfte am allerbesten daraus zu ersehen sein, daß Allerhöchstdieselben über zwei Stunden in der Ausstellung verweilten, jede einzelne Section und Abtheilung aufs eingehendste in Augenschein nehmend und die Exponenten durch huldvolle Ansprache auszeichnend und in's Gespräch ziehend. Die Allerhöchsten Herrschaften begannen mit Besichtigung der künstlichen Fischzucht des Doctors Herrn Grimm, der in seiner Heimath im Nowgorodischen Gouvernement, im Kreise Waldai, die Fischzucht auf künstlichem Wege betreibt. Der kleine zur Ausstellung gelangte Apparat giebt ein klares anschauliches Bild dieses interessanten Industriezweiges. Dem Exponenten wurde der Vorzug zu Theil, Ihre Majestäten in den Betrieb desselben einzuweihen zu dürfen. Darauf schenkten Ihre Majestäten den Exponenten des bekannten

Astrachanschen Fischerei-Industriellen Wassiljewskij und des Petersburger Fischhändlers Esemenow nähere Beachtung. Die tiefsten Bütteln und Bassins mit ihren selten schönen Exemplaren von lebenden Stören, Sterlets und anderen Fischspecies sind thatsächlich sehenswerth und interessant. In einem offenen binnengebedekten Zelte bringt Herr Wassiljewskij die mannigfaltigsten Fischarten seiner Astrachanschen Fischereien zwar nicht in lebendem, so doch wohl conservirtem Zustande, in Eiswasser liegend, zur Ausstellung. Behufs vorchriftsmäßiger und gerechter Behandlung seiner Exponate hat Herr Wassiljewskij sein eigenes Personal aus Astrachan mitgebracht, worunter speciell drei Bauernmädchen in ihrem charakteristischen und eigenartigen Costüm unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Ein mächtiges, aus Nezen gebildetes Zelt desselben Ausstellers mit allem nur erdenklichen Zubehör und Erfordernissen für den Fischfang ist gleichfalls höchst sehenswerth. Plankirt wird dieses große Zelt durch zwei tiefe Pyramiden aus getrocknetem Fisch.

Wir müssen es uns für heute versagen, eingehend und specialiter auf die einzelnen Abtheilungen und Theile dieser positiv sehenswerthen Ausstellung einzugehen. Da der Leser noch Gelegenheit haben wird, sich aus weiteren detaillirten Berichten ein vollständiges Bild derselben zu entwerfen, können wir für heute nur so viel mittheilen, daß sowohl der Specialist wie der Laie und jeder sich für diesen Industriezweig Interessirende, in Sonderheit auch der dem Fischport Ouldigende so viel des Interessanten und Beachtenswerthen findet, daß er die Ausstellung mit vollständiger Befriedigung nach dem ersten Besuche verläßt und gewiß zu nochmaligen und wiederholtem Besuche angeregt werden wird.

Unsere russische Fischerei in ihren ver-

Die Engelsstimme.

Erzählung

von Hans Wachenhusen.

(8. Fortsetzung.)

Sie sind der edelste der Menschen! Welches Herz gehörte dazu, Ihnen mit Unbarm zu lohnen! . . . Aber lassen Sie mir nur eine kurze Spanne Zeit! Ihre Ankunft war so überraschend . . .

Sie konnten, mußten wissen, Elisabeth, daß ich keine Stunde über die von mir selbst, von den Verhältnissen vorgeschriebene Zeit . . .

„Wir haben Sie ja erwartet!“ Elisabeths Antlitz farbte sich hochroth; sie sprach die Wahrheit, aber es lag selbst in dieser Reue. Sie fühlte, daß es über ihre Kräfte gehe, ihm so länger gegenüber zu sitzen . . . Lassen Sie mich jetzt allein, Botmer!“ Sie brückte verheißend seine Hand. „Ich will denken, an Sie denken . . . Sie sollen hören . . . Vertrauen Sie!“

Auch bei dem Wort stieg eine neue Gluth in des Mädchens Stirn. Elisabeth erhob sich verwirrt. Botmer beugte sich über ihre Hand. Das Taschentuch vor die glühende Stirn legend, wandte sie sich von ihm und verließ das Zimmer.

Dieses Erröthen, diese Verwirrung, mit der sie von ihm ging, waren dem schon zum Sturz aus seinem Himmel bereiten, in Herzenssachen so unerfahrenen

jungen Mann ein günstiges Zeichen. Hoch aufathmend stand er noch da, als der Saum ihrer Robe ihm bereits verschwunden war . . .

Am Abend erhielt er ein Billet, dessen Aufschrift eine Frauenhand verrieth. Mit Beben zerriss er das duftende Couvert. Elisabeth schrieb:

„Es ist entschieden. Die Hand, die Sie begehrten, sie gehört Ihnen!“

VIII.

Elisabeth empfing Botmer am nächsten Morgen als eine ihm Verlobte in ihrem reizenden weißen Hausgewande. Sie lächelte ihm verwirrt entgegen, sie fühlte erbleichend ihr Antlitz und hob es mit geschlossenen Augen, als er den ersten Kuß von seiner Braut begehrte.

„Du mußt Nachsicht haben, Feli!“ flüsterte sie, die Stirn an seine Brust legend, aber mit der schüchternen Zurückhaltung, mit welcher ein junges Mädchen beim Tanz sich dem Arm des Kavaliere überläßt. „Es ist mir nicht gegeben, Anders zu erscheinen . . .“

Botmer empfand nur, wußte nur von dem erdrückenden Maß seines Glücks, das zu fassen alle seine Seelenkräfte sich überschwänglich vereinigten. Er sah nicht die Zeichenblässe des an seiner Brust ruhenden Mädchengesichts; er fühlte nicht den Stillstand im Schlagen eines Herzens, das doch der Stürme fähig, die Todesruhe einer Brust, die in der ersten Jugend Drang und Wärme das Verchenlied des ersten Liebesmorgens vergaß. Er hielt ja sie in seinem Arm, die seines Verlangens einziges Ziel und Kleinod gewesen und selbst als er ihr Antlitz

aufrichtete, als sie sich scheinbar hingebend seinem ersten Kuß überließ, erschienen ihm die geschlossenen Augenlider, die Wäffe ihres Gesichts wie das Erschrecken der Jungfrau vor der ersten Liebesthat.

Und Elisabeth hatte also Muße, die Kraft zu sammeln, um ihn anzulächeln, als er wieder Worte fand. Sie hörte ihm zu; das Blut strömte in ihre Wangen zurück; ihr Herz, ihre Pulse schlugen wieder; sie gedachte der Schilderung einer Zukunft, wie er sie ihr gestern entworfen; sie sagte sich, sie könne glücklich mit ihm sein; es flieg ihr wie ein fester, heiliger Entschluß auf: sie wollte es sein.

Sie schmiegte sich an ihn, wie wenn eben erst die Gluth ihres Herzens aufflamme, sie bot ihm die eben noch so bleichen Lippen, voll geröthet zum Kuß — es waren in diesem Augenblick zwei Glücklich mehr auf Erden, denn auch sie glaubte es, sein zu können, oder zu werden . . .

An diesem Abend schien auch der Finanzrath wieder Sinn für seine Häuslichkeit gewonnen zu haben.

Eine Stunde nach seiner Bureau-Zeit betrat er seine Wohnung. Mutter und Tochter saßen hier beisammen, Elisabeth war ohne den Stempel jener tief sinnigen und sinnigen Freudigkeit auf dem Antlitz, den der Brautstand gewährt, aber doch ruhig, zufrieden. Die Handarbeit war in ihren Schoß gesunken; den Arm auf die Brüstung des Fensters gelehnt, saß sie da und schaute hinaus, als lege sie sich in Gedanken die Zukunft zurecht, deren Schwelle sie heute betreten.

Die Mutter saß in das Sopha zurückgelehnt mit dem Abglanz der innersten Zu-

friedenheit, wenn auch, dem Ausdruck der Abspannung auf dem Gesicht, die langer Nerventhätigkeit zu folgen pflegt. Sie war glücklich, namenlos glücklich, die arme viel geprüfte Frau.

Als ihr Gatte hereintrat, erhob sie sich und schritt ihm entgegen.

„Du weißt bereits? Ich sehe es Dir an!“ sprach sie, ihm die Hand reichend.

„Botmer war bei mir auf dem Bureau!“ Er sprach ernst, ohne äußere Erregtheit, aber wie es schien erleichtert auch seinerseits von einem Druck, der auf ihm gelastet. „Ich habe soeben noch eine Unterredung mit ihm gehabt.“

Der Finanzrath schien nicht weiter gefragt werden zu wollen; er trat zu Elisabeth, die auf Beide nicht Acht gegeben und unverwandt hinaus blickte. Sie schaute auch erst in's Zimmer, als der Vater zu ihr trat. Apathisch ließ sie ihm die Hand; ohne eine Miene zu ändern, hörte sie ihn an, wie er ihr seinen Glückwunsch aussprach und Botmers vorzügliche Eigenschaften rühmte.

„Ich bin gewiß auch Euren Wünschen gefolgt!“ sagte sie langsam und nervös, als Schmerz es sie, so viel darüber reden zu hören. Sie wandte das Gesicht wieder hinaus, um zu verbergen, was in demselben vorgehe.

Der Finanzrath hatte allerdings eine lange und sehr bewegte Unterhaltung mit Botmer gehabt. Er trat jetzt in sein kleines Arbeitszimmer, und hier, wo er sich allein wußte, warf er sich in den alten Lederessel vor dem Schreibtisch, athmete hoch auf, blickte dankbar gen Himmel und verank in die Ruhe stillen Nachdenkens, wie Einer, der die ganze Wohlthat einer Erlösung von un-

Schieden Zweigen und Theilen ist auf das Eingehendste vertreten und giebt ein anschauliches Bild, angefangen von ihrem Betrieb im Großen bis zum Angelsport hinunter. Aus Astrachan, vom Kuban, dem Ural, Don, der Wolga, vom Kaspi-See, dem Schwarzen Meere, dem Caspischen, dem Ladoga-See und unserer Nema u. s. w. sind Exponenten mit ihren Exponaten eingetroffen. Ueberall findet der Beschauer und Besucher Neues und Interessantes.

Auch auf die decorative Seite der Ausstellung ist Bedacht genommen und dieselbe ebenso geschmackvoll als originell. Hier sehen wir ein riesiges, vollständig aufgetakeltes Schiff im Polarmeer, von riesigen Eismassen eingeschlossen, dort reizende Pflanzengruppen im süßesten Grün prangend. Den Ein- und Ausgang des mächtigen Baues der zum Ausstellungsraum umgewandelten Manege schließen gigantische Eisfenster ab, von denen rauschende Sturzflüsse herabstürzen und auf deren Kanten und Abhängen Polarenten, Reiter und mannigfaltige Seen und Wasserfälle placirt und sich im schäumenden Gewässer spiegeln u. s. w. u. s. w. Specially von dem, den südlichen Ausgang markierenden Felsenberge, zu dem bequemem Treppin und Stufen hinauf führen, hat man eine prächtige Uebersicht über den Ausstellungsraum, über die mächtigen Bassins, Zelte, Kioske, reizende Aquarien, Vitrinen u. s. w. Höchst effectvoll ist auch die reiche Collection prächtiger Eisbärhelle und sonstigen seltenen Pelzwerke unserer renommirten Petersburger Pelzwerk, Firma Grünwaldt. Ferner ist das südliche Felsengebirge findet der vom Sehen und Beschauen ermüdete und abgesspannte Besucher die beste Gelegenheit, sich an einem reich dotirten Buffet und einladend hergerichteten Tafeln und Tischen zu erlaben und zu erfrischen. Küche und Keller des dem Moskauer Restaurateur Lopatschen übertragenen Restaurants sind ausgezeichnet.

Nach Besichtigung der Ausstellung geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten am genannten Restaurant vorzusprechen und einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. In entgegenkommender Weise forderte, nach Verlassen des Allerhöchsten Hofes, der Vertreter genannter Moskauer Firma auch die übrigen Anwesenden auf, dem Buffet nach Wunsch und Belieben zuzusprechen, welcher Bitte vielerseits nur zu gern gewillfahrt wurde. Daß die Moskauer Küche ausgezeichnet und allgemeinen Beifall gefunden, kurz eine starke Anziehungskraft auszuüben im Stande gewesen, bewies der Umstand, daß nach Verlaß von 10 Minuten die reich besetzte Tafel völlig leergeräumt und nur schwache Ueberbleibsel ihr einstiges Dasein verrathen.

Ausgangs der vierten Stunde verließen Ihre Majestäten den Ausstellungsraum.

Der Aussteller Dostlewskij hatte das Glück, seiner Majestät dem Kaiser auf silberner Tablette eine silberne Schale mit Astrachaner Caviar überreichen zu dürfen.

Wir zweifeln nicht, daß die schöne Ausstellung in allen ihren Zweigen eine great

attraction auf unsere Residenzbevölkerung auszuüben im Stande sein wird.

(St. P. Gerold.)

Ueber die derzeitige Lage der russischen Raftindustrie und den Raftexport hielt, der „Heresp. Taa.“ zufolge, Herr N. J. Kasarew in der Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und Gewerbetheiles einen Vortrag: „Wir scheuen — sagte der Redner — vor allem Grandiosen zurück. Die russische Gesellschaft für Handels-Schiffahrt kümmert sich nicht um die Entwicklung der Raftindustrie, sondern nur um die Schiffahrt. Auf der Apsheron-Halbinsel befinden sich so unzählige Raftamengen, daß sie die ganze Welt mit Beleuchtungsmaterial und Schmierölen versorgen können und was thun wir? Aber nicht nur die russischen Kapitalisten, sondern vor allen Dingen das Bankhaus Rothschild & Co. wurden von Herrn Kasarew scharf mitgenommen: Als die kaukasische Raftindustrie ihrem Verfall entgegen ging, erschien Rothschild mit seinen Millionen, um ihr auf die Beine zu helfen. Er versprach den örtlichen Raftindustriellen so große Reichthümer, daß diese sich ihm in die Arme stürzten, wie die Fliegen sich auf den Honig stürzen. Er gab ihnen Darlehne, machte ihnen Anzahlungen; dabei verlor aber jeder Raftindustrielle, der mit Rothschild ein Uebereinkommen traf, alle Anrechte auf sein Produkt. Der Löwenanteil am Gewinn floß in die Taschen des unternehmenden Bankiers, während nur Broden den Eigenthümern der Raftalagen zufielen. Die Abmachung mit Rothschild — erklärte Herr Kasarew — ist eine Kabale. Die Lage der transkaukasischen Raftindustriellen ist dem Verlust aller Standes- und Eigenthumsrechte gleich zu rechnen. Das russische Petroleum hat eine internationale Zukunft. Rothschild ist kein Produzent, sondern ein einfacher Kommissionär! Die Rede wurde mit lauten Beifallsbezeugungen aufgenommen. Nach Herrn Kasarew ergriff einer der Direktoren der Kaukasus-Schwarzmeer-Gesellschaft das Wort, um zu beweisen, daß Rothschild ein Wohlthäter sei und dem russischen Petroleum in seiner Konkurrenz mit dem amerikanischen helfen wolle, aber seine Worte veranlaßten nur allgemeines Gelächter.

Drenburg. Aus Drenburg schreibt man den „Hercen“: „Es sind schon mehr als 150 Jahre seit der Zeit vergangen, daß die Kirgisen, welche einen großen Theil Zentralasiens einnehmen, freiwillig, ohne jedes Blutvergießen, russische Unterthanen wurden und sich dem Einflusse russischer Kultur unterwarfen. Gegenwärtig nun arbeitet unsere Regierung sehr energisch an der Verbreitung der Zivilisation unter diesem Volke, geschieht und thatvoll gegen die Jahrhunderte alten Vorurtheile und abergläubischen Anschauungen zu Felde ziehend. Schulen für die Kirgisenkinder werden jetzt errichtet und denselben Balangen in den nächstgelegenen Kadettenkorps eröffnet. Aber wie viel Energie und Mühe hat es gekostet, die Kirgisen dahin zu bringen, daß sie ihre Kinder zur Schule schicken! Die Regierung belohnte willige El-

tern und verleihe denselben besondere Privilegien, um dadurch die anderen Kirgisen, welche von der Schule nichts wissen wollten, zur Nachahmung anzuapornen. Mit gutem Beispiel gingen, die Regierung unterstützend, die kirgisischen Sultane voran, indem sie ihre Kinder zuerst den Schulen anvertrauten. Troßdem aber hat sich das soziale, wie das Familienleben dieses Volkes noch bis auf den heutigen Tag kaum verändert. Die Ehejahre gründet sich zum Theil darauf, daß in all den 150 Jahren, seit die Kirgisen mit russischer Kultur in Berührung gekommen, ihre Töchter stets ohne jede Bildung geblieben sind. Glücklicherweise ist jetzt auch Anstalt gemacht worden, diesem Mangel abzuhelfen. Die Gattin des kirgisischen Kreischefs, Frau Gaischewski, hat die Erlaubniß, bei einer russischen Mädchenschule ein kirgisisches Mädchenpensionat errichten zu dürfen, nachgesehen und erlangt. Zu Ende vorigen Jahres wurde diese Anstalt in der Stadt Irgis eröffnet und zählt jetzt 15 kirgisische Pensionärinnen, die alle entweder Töchter oder Schwestern oder sonstige Verwandte kirgisischer Sultane sind, welche letztere, wie schon bemerkt, mit allen Kräften bestrebt sind, höhere Bildung zu erlangen. Hoffentlich werden auch andere Orte dem Beispiel der Stadt Irgis folgen und Schulen für kirgisische Mädchen errichten.

(M. D. Stg.)

Ischernigow. Ein gefährlicher Concurrent erkrankte den hiesigen Aerzten in der Person eines deutschen Moskauer Tischlers. Der arme Tischler erkrankte nämlich, wie die „Ischern. Souv.-Zeitung“ erzählt, an der Schwindsucht. Vergebens suchte er alle Aerzte auf und vergebens bezahlte er mit seinem schwerverdieneten Gelde ihre Rathschläge — sein Zustand wurde immer schlimmer. Wahrscheinlich hätten ihn die Aerzte auch schließlich in's Jenseits befördert, wenn der für seine Krankheit höchst interessirte Patient nicht mit großem Eifer alle medicinischen Extracte und Mittel, die er nur je in die Hand bekommen konnte, studirt hätte. Aus irgend einem dieser meist veralteten Bücher las der Tischler eine Kurmethode heraus, die er auch sofort gegen seine Krankheit in Anwendung brachte. 40 Tage lang nahm er nämlich keine Speise zu sich und stärkte sich nur Abends mit Milch. Jede Nacht während dieser Hungerperiode wickelte sich der neuliche Jünger Lanner's in nasse Leinen und verblieb in dieser Kompresse 12 Stunden lang. Der Erfolg der Kur war, wenn man dem Bericht des Ischernigow'schen Blattes Glauben schenken kann, ein glänzender. Der schwindsüchtige Tischler verwandelte sich nach dieser Diät in einen vollkräftigen, strammen Mann und fing nun sofort an, seine Kurmethode an sämmtlichen erkrankten Bekannten auszuüben. Einige der hiesigen Aerzte sind von den Erfolgen ihres neuesten Concurrenten, der, nebenbei gesagt, in der einfachen Einwohner-Klasse sehr bald bekannt und beliebt geworden ist, so unangenehm berührt worden, daß sie eine entsprechende Bittschrift an das Medicinal-Departement zu richten gedenken.

Ausländische Nachrichten.

Das neue französische Cabinet hat sich mit einer Programm-Verkundung der Kammer vorgestellt, die in ihrer wortreichen Ubraienhaftigkeit und Inhaltlosigkeit ein höchst bezeichnender Beleg für die Rathlosigkeit und Unbedeutbarkeit der Mitglieder ist. Die Hauptsache darin ist der Satz, der von der Nothwendigkeit handelt, die Weltausstellung zu sichern und zu diesem Zweck Wunder der Kunst und Industrie aller Völker herbeizuführen. Dann wird noch des Militärgesetzes gedacht unter dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Kammer dasselbe annehmen werde und im Uebrigen ein Füllhorn von Schlagwörtern, wie Ordnung, Freiheit, thätiges Vorgehen, Herrschaft des Friedens, Gerechtigkeit, Fortschritt, Veruhigung, über die Gemüther ausgeschüttet, bei denen sich Jeder denken mag, was ihm beliebt. Von der Verfassungsrevision ist nicht mehr die Rede. Ebenso wenig ist irgend eine der anderen schwebenden politischen Fragen berührt worden und selbst die übliche Höflichkeitsformel, mit dem Auslande eine Politik des guten Einvernehmens zu pflegen, ist unterblieben. Man nennt das Cabinet das Ministerium der Nullitäten. Es ist hiernach begrifflich, wenn man hört, daß die Botschaft weder in der Kammer noch im Lande irgend welchen Eindruck gemacht hat. Boulanger soll am vergnügtesten von Allen sein. Er glaubt, daß er gegenüber diesen Männern leichte Mühe haben werde, die Gegner der Republik davon zu überzeugen, daß diese die Ohnmacht vorstelle. Ein Mann des „Gaulois“ hat den General besucht und ihn um seine Meinung über das neue Ministerium Erard gefragt. Freudig erregt hat ihm der General geantwortet: „Ce que je pense, c'est que nous sommes en presence du gâchis le plus complet!“ In tiefsten Morast!

In den englischen Schiffsbauhäfen wird schon rüthig, aber in aller Stille an der bevorstehenden probeweisen Mobilisirung der Flotte gearbeitet. Die Mängel, welche sich bei den vorjährigen Uebungen zeigten, werden verbessert und die Schiffe nehmen nicht nur Kohlen ein, sondern erhalten sogar die Boote, welche sonst während des Winters in besonderen Räumen aufbewahrt werden. Ueber alle Mannschaften werden strenge Aften geführt und jedem Einzelnen wird auf dem Papiere ein Platz angewiesen, welchen er nach erfolgter Mobilisirung einzunehmen hat. Selbst der Ort, wo Jeder seine Hängematte aufzuhängen hat und die Höhe jedes Einzelnen ist im Voraus bestimmt. Man hofft, daß der Umbau der „Erafalgat“, der „Magicienne“ und der „Melponene“ bald soweit fortgeschritten ist, daß auch sie an den Uebungen theilnehmen werden. Die „St. James Gazette“, welcher diese Notizen entnommen sind, glaubt, daß die Manöver beginnen oder endigen werden mit einer Revue vor dem Kaiser Wilhelm.

erträglicher Seelenqual empfindet und die ganze Wonne einer inneren Neugeburt auskostend, das Herzbluten sich stillen sieht, unter dem die Seele gelitten.

Zum ersten Male seit langer Zeit er mit den Seinigen wieder zur Nacht. Elisabeth saß am Tisch, ohne etwas zu berühren, ohne die gesprächige Mutter zu hören, ruhig und doch zuweilen ein leichtes Zucken verathend. Ihre Miene deutete Ergebung und zuweilen wohl verschlossenen Stolz auf das, was sie gethan. Der Vater sprach viel und gern von Botmer und mit einer Einpaß, deren Grund aufrichtige Dankbarkeit sein mußte.

„Botmer hat interessante Pläne“, sagte er. „Zunächst verlangt er, daß ich aus Gesundheitsrücksichten schon vor Beginn der Ferien einen Urlaub nehmen soll. Er will uns Alle in seine Villa am Rhein führen und dort die Verlobung auf's Glänzendste feiern.“ „Ich fühle, daß mir diese Erholung sehr wohl thun wird.“

„Um Elisabeths Lippen wehte es, sie ward bleicher; sie preßte die Hand auf den Tisch, um sie fest zu bannen.“

„Du bist einverstanden, Elisabeth?“ wandte sich der Vater an sie.

„Warum fragst Du! Habe ich denn nicht schon ja gesagt?“ Die Antwort kostete sie Mühe, sie lang auch recht verdrossen.

„Ich fragte nur, weil Botmer Dir morgen früh selbst davon sagen wird, und ich Dich vorbereiten wollte.“

Man erhob sich vom Nachtsisch. Jedes von ihnen hatte das Herz so voll; es war Allen, als müßte eine neue Zeit für sie anbrechen. Elisabeth war die Hellenin der Familie, und sie fühlte es.

IX.

Majestätlich zogen die großen Rheindampfer stromauf, stromab. Die Saison war auf ihrer Höhe, die Ufer des mächtigen Stromes standen im üppigsten Grün, die Gärten und Parkanlagen der daselbst gürtenden Landshausen, die Altane, die Lauben der Hotels lebten sich mit bunten Gruppen und die niedergehende Sonne durchwebte den sich langsam und düstlich über den Wasserpiegel breittenden Abendhimmel mit rothgoldigen Strahlen.

Dieser farbte sich das Land der Rheingelände der terrassenförmig oder küstig aufsteigenden Weingärten, weit oben in der Ferne am Horizont verschwimmend; dunkler auch ward der Wald über dem felsigen Ufer in seinen fastigen Schattungen; dämmeriger traten die zahlreichen Burgenwälder, die Schlösser, die Villen auf den welligen Hügel zurück, allüberall aber am ganzen Ufer, wo es frohe Leute gab — und die geht es am ganzen Rhein — saßen sie vor den Thürnen der Herbergen, der Wirthshäuser, der Gastfreunde, und lustige Lieder drangen von hüben und drüben über den Strom. Man war am Rhein an kein gesegnet Jahr mehr gewohnt, aber die Zeit guter Ernten mußte doch einmal wieder kommen, wenn der liebe Gott ein Einsehen hätte, und wenn sie kam, so folgten ja nach des Bacchus Kalender immer drei, auch vier gute Jahre nach einander und die einschüßigen dann den Weinbauer dafür, daß Knapphans so lange Kellermeister gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Die Wiener „Neue Freie Presse“, deren angeblich zuverlässige Meldung von der bereits erfolgten morgantischen Verählung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Bühnensängerin Loisinger telegraphisch verzeichnet worden ist, bringt über den Lebenslauf dieser jungen Dame folgende Mittheilungen: „Fräulein Johanna Maria Loisinger wurde am 19. April 1865 geboren. Als Taufpathe fungirte der aus dem Felzuge von 1859 bekannte FML. Martin Signorini, bei welchem der vor kurzer Zeit verstorbenen Vater der Loisinger die Stelle eines Kammerdieners bekleidete. Zunächst ist die Familie nach dem Geburtsorte des Vaters, nach St. Leonhard (Bezirkshauptmannschaft Freytag). Die Mutter der Sängerin ist eine geborene Meier aus Brunn in Tirol. Fräulein Loisinger hat ihre künstlerische Ausbildung durch den Professor und Dom-Capellmeister Mayerberger in den letzten siebziger Jahren erhalten. Die Braut des Prinzen von Battenberg ist eine reizende Erscheinung und hat goldbraun schimmerndes Haar. Das Fräulein trat im Jahre 1880 hier bei Gelegenheit eines Concert-Abends der „Liebertafel“ zum ersten Male vor das Publikum und verrieth schon damals reiches Talent. Kurze Zeit darauf begab sie sich zu längerem Aufenthalte nach Prag. Das Fräulein hat einen Bruder, der gegenwärtig Oberlieutenant der Sanitätsstruppe in der Armee ist — Aus Prag wird der „Neuen Freien Presse“

mitgetheilt: Fräulein Loisinger siedelte im Jahre 1883 mit ihrer Mutter von Preßburg nach Prag über. Hier hatten beide eine bescheidene Wohnung inne. Johanna Loisinger, welche damals 18 Jahre zählte, setzte den Gesangsunterricht beim damaligen Operetten-Capellmeister des Deutschen Landestheaters, Stolz, fort. Sie besaß eine kräftige, sympathische Stimme und machte so bedeutende Fortschritte, daß sie bereits im nächsten Jahre öffentlich, und zwar in einem Concerte des Sängervereins „Kauwitsch“ auf der Sophien-Insel auftreten konnte. Sie sang in dem „Drachens-Bach'schen Werke „Weleda“ die Titelpartie und erzielte einen schönen Erfolg. Ihre imposante Erscheinung, ihr goldblondes Haar und ihr blaues, geistvolles Auge nahmen ihre Zuhörer sofort gefangen. Der Erfolg ihres ersten Debüts veranlaßte mehrere hiesige Vereine, sie zur Mitwirkung bei Concerten einzuladen, sie trat auch seitdem mehrere Male auf. Zur Bühne hatte sie keine Neigung; sie strebte an, Concertsängerin zu werden, indeß gab sie vielen Zureden der Mutter, sich der Bühnen-Carriere zu widmen, nach und nahm im Jahre 1885 ein Engagement am Trop-pauer Stadttheater an. Von Troppau kam sie an's Stadttheater nach Linz, wo sie jedoch nur kurz; Zeit im Engagement verblieb, da sie einen Ruf, am Leipziger Stadttheater zu gastiren, erhalten hatte. Sie sang in Leipzig die Elsa mit großem Erfolge, doch führte ihr Debüt zu keinem Engagement, da ihr eine Rivalin vorgezogen wurde. Hierauf trat sie in den Verband der Hofbühne in Darmstadt.

Tageschronik.

Kirchliches. In der evangelischen Trinitatiskirche findet heute Abend 8 Uhr Bibelstunde, abgehalten von Herrn Hilfsprediger Klein dienst statt.

Die Herren Besitzer und Verwalter von Grundstücken sind polizeilich aufgefordert worden, die auf der Straße vor ihren Häusern angeammelten Schneemassen schnellstens entfernen zu lassen. Wir machen übrigens hierbei darauf aufmerksam, daß es nicht gestattet ist, den Schnee nach den Häusern unserer Stadt gelegenen Straßen und Plätzen zu schaffen, weil ja bei eintretendem Thauwetter alles Wasser aus jener Gegend wieder nach der Stadt läuft, vielmehr sind als Ablagerungsorte die Gräben zu beiden Seiten der Konstantiner-Chaussee und im Stadtwalde behördlich angezeigt worden.

Nebel zugerichtet. Am Montag Abend geriet ein Fabrikarbeiter in einer im Hause Petrikauerstraße Nr. 745 belegenen Schankwirtschaft eines Mädchens wegen in Wortwechsel. Einer derselben wurde bei dieser Gelegenheit in einer Weise wüthend, daß er das gewöhnliche Hilfsmittel bei derartigen Vorkommnissen — das Taschmesser — zog. Sein Gegner bemerkte jedoch zu seinem Unglück seine Absicht rechtzeitig, ergriff ein Bierseidel und verfehlte ihm mit demselben einen derart heftigen Schlag ins Gesicht, daß das Glas zerbrach und er, vor Schmerz aufschreiend, das Messer fallen ließ und nicht mehr an das Stechen dachte. Jener aber hörte auch jetzt noch nicht mit Schlagen auf, sondern richtete das Gesicht des Andern mit dem zerplatteten Glasstück so furchtbar zu, daß der herbeigerufene Feldscher mit Reinigung und Verbinden der Wunden einige Stunden zu thun hatte.

Die Zollkammern wurden von Seiten des Finanzministeriums beauftragt, bei Zahlung der Zollgebühren den Silberrubel mit 70 Kop. und den Papierrubel, sowie die silberne und kupferne kleine Münze mit 60 Kop. zu berechnen. Dieser Cours wurde für die Zeit vom 27. Februar bis 13. April l. J. festgesetzt und wird auch ferner für je drei Monate vom Finanzministerium voraus bestimmt werden.

Zu Ehren des bisherigen Polizeimeisters der Stadt Lodz, Herrn Oberstleutnant Maximow, welcher nach 13jähriger dienlicher Wirksamkeit unsere Stadt verläßt, findet am Sonntag, den 3. März, Nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Grand-Hotel ein Abschieds-Diner statt, für welches der Preis des Couverts incl. Wein auf 10 Rubel festgesetzt wurde. Die im Grand-Hotel ausgelegte Liste zum Einzeichnen behufs Theilnahme an diesem Diner wird am Freitag Abend geschlossen.

Wegen schwerer Verletzungen, welche der Arbeiter Lukas S. einem seiner Kameraden M. R. in der vorletzten Woche beigebracht hatte, wurde derselbe vorgestern verhaftet.

Herrnloses Gut. Im Bureau des Herrn Polizeimeisters befinden sich verschiedene Gegenstände, meist Kleidungsstücke, welche von Polizeibeamten verdächtigen Personen abgenommen wurden und zwar unter anderem ein mit Tuch überzogener Männerpelz, ein Paletot u. s. w. u. s. w. Die rechtmäßigen Eigentümer dieser Gegenstände können dieselben gegen gehörig bescheinigten Eigenthumsnachweis bei dem Polizei-Feldwebel Zimowieski in Empfang nehmen.

Die Electricität im Hause. Es wird über eine neue Erfindung berichtet, welche eine wahre Umwälzung auf dem Gebiete der häuslichen Beleuchtung und der Verwendung motorischer Kraft in kleinen Werkstätten herbeiführen muß. In Zukunft soll Jedermann in der Lage sein, auf Bestellung täglich so viel Electricität in's Haus zu stellen, als er für die Beleuchtung und zum Betriebe von Maschinen braucht. Für die Gewerbe ist die neue Erfindung als Kraftquelle von noch größerer Bedeutung denn als Lichtquelle. Die Kraft, welche nach Belieben Licht oder Bewegung erzeugt, ist in einem Gefäße aufgespeichert, das leicht transportabel ist. Hat dieses Gefäß die in demselben aufgespeicherte Kraft abgegeben, so wird es abgeholt und durch ein neu gefülltes ersetzt. Es existiren allerdings bereits verschiedene Arten von electrischen „Accumulatoren“; dieselben waren aber äußerst schwer und zum Transporte nicht gut geeignet. Durch die neue Erfindung des Ingenieurs Welter hat sich das nun vollständig geändert. Sein Apparat, den er „Licht- und Kraftsammler“ nennt, wiegt bloß 12½ Kilo und erhält, wie die unter Leitung und Kontrolle zweier bekannter Fachmänner vorgenommenen Versuche ergaben, durch volle sieben Stunden zehn Glühlichter von je zehn Kerzen Leuchtkraft in voller und

regelmäßiger Wirksamkeit. Der Apparat liefert während dieser Zeit ungefähr eine halbe Pferdekraft. In diesen Ziffern liegt Alles, was die ungeheure Tragweite der Erfindung bezeichnet. Ueberallhin kann nun in der leichtesten Weise Licht und Kraft gebracht werden. Es hat sich bereits in Berlin ein Unternehmen mit einem Kapital von zwei Millionen Mark gebildet, um die neue Erfindung praktisch durchzuführen. Gleichzeitig aber haben zwei hervorragende Bankinstitute es unternommen, die Erfindung in anderen Ländern nutzbar zu machen. Man darf daher hoffen, bald die Electricität als Quelle von Licht und von motorischer Kraft in jedem Hause, in jeder kleinen Werkstätte zu finden.

Getreidepreise. Am letzten Dienstag haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 6 Rbl. bis 6 Rbl. 30, Roggen 3 Rbl. 90 bis 4 Rbl. 5, Gerste 3 Rbl. 50 bis 3 Rbl. 80, Hafer 2 Rbl. 85 Kop. pr. Korzec.

Die Restaurationsarbeiten an unserem Magistratsgebäude werden in diesem Sommer definitiv vorgenommen werden. Die Kosten werden laut dem mit dem Bauunternehmer abgeschlossenen Contract 19,985 Rbl. betragen.

Verbot. Vom gestrigen Tage an bis zum 1. August ist nicht nur das Tragen auf Hasen, Gans- und Rebhühner z. z. sondern auch der Verkauf dieser Wildgattungen strengstens untersagt. Die Verkäufer unterliegen gegebenenfalls einer Geldstrafe von 10 bis 40 Rbl. und das Wild wird konfiscirt.

Verhaftet wurden neuerdings folgende Personen: Ein gewisser Eduard S. wegen Diebstahls von 150 Rbl. und ein Israelit uns unbekanntem Namens, der gestern am hellen Tage in der Altstadt mit einem starken Brecheisen von einem Straßnik getroffen wurde.

Dem Kaffee droht ein scharfer Concurrerent, die auf der Insel Réunion wachsende wilde Orange, welche erst grün, dann bläulich und, wenn reif, eine purpurne Frucht giebt. Diese wird neuerdings gebrüht, gebrannt und zu einem Getränk destillirt, das dem besten Kaffee an Geschmack vollkommen gleich sein soll und bedeutend billiger sich stellt. Mussaenda, wie dieser neue „Kaffee“ heißt, kann mit jeder Kaffeeart gemischt werden. Die Mussaendacultur soll bereits große Ausdehnung gewonnen haben. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob der Kaffee oder die Cichorie am meisten von dem neuen Nivalen zu leiden haben werden.

Für die Gemeindegewichte im Lodzer Kreis sind nachfolgende Personen als Beisitzer und deren Kandidaten für das laufende Jahr gewählt und von der Behörde bestätigt worden: In der Gemeinde Górki: Marcel Szupielowski — Wladyslaw Szlaski; Gemeinde Gospodarz: Jakob Rechli — Leon Depczynski; Gemeinde Madogocze, Christoph Dittbrenner — Joseph Dziedzicjal; Gemeinde Komolona: Adolf Bonik — Michael Starbel; Gemeinde Bruzycza, Alexander Dembowski — Karl Hanke; Gemeinde Dzierzozna: Ignaz Piaskowski — August Elke.

Ein gräßliches Verbrechen wurde dieser Tage in Galata begangen. Ein in einer dortigen Bäckerei beschäftigter junger Grieche von fünfzehn Jahren hatte den Haupttreffer der Türkenlose im Betrage von 300,000 Francs gewonnen. Nachdem er sich bei der Ottomanbank seines Glückes vergewissert hatte, kehrte er in seine Werkstätte zurück, wo er von dem Ereignisse Mitteilung machte. Der Besitzer der Bäckerei und die übrigen Gesellen saßen daraufhin den Plan, sich das Loos anzueignen. Sie knielten den armen Jungen und warfen ihn in den Backofen, wo er zu Asche verbrannte. Am nächsten Tage brachte der verbrecherische Bäcker das Loos nach der Ottomanbank, aber der Beamte erinnerte sich zufällig, daß am vorhergehenden Tage eine andere Person dagesewen war; er forschte nach, und der Bäcker verwickelte sich in Widersprüche, was zu seiner Verhaftung und zur Entdeckung der grauenhaften That führte.

Kleine Notizen.

Wie dem „Reg.-Anz.“ zu entnehmen, haben die Telegraphen-Einnahmen im gesammten Reiche für den Januar d. J. 778,128 Rbl. betragen; gegen den Januar 1888 sind 32,618 Rbl. mehr verzeichnet worden.

Die Handelsbank in Warschau hat den Zinsfuß vom Discount um ½ bis 1 % ermäßigt, jedoch die Höhe der Bonification für Einlagen nicht herabgesetzt.

Wie dem „Kur.-Bar.“ gemeldet wird, ist im Reiche der Berliner Speculanten die Idee aufgetaucht, die Berliner Börse mit der Warschauer telephonisch zu verbinden.

Die Dividende der Warschauer Feuer-

versicherungsgesellschaft für das vergangene Jahr soll 12 % betragen.

Die Verkehrsüberlegenheiten in den „berechtigten Eigentümlichkeiten dieses Winters“ zu gehören. Alles, was die letzten Wintersfreuden freigemacht, so treten auch schon wieder Störungen ein. So war am Sonnabend und Sonntag auf verschiedenen Bänken in Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen der Verkehr durch Schneefall unterbrochen. Zur Zeit scheint der Verkehr aber wieder überall aufgenommen worden zu sein.

Der Wasserstand der Seine ist ein so hoher, daß bei Paris die Schifffahrt eingestellt werden mußte. Die Ausstellungsarbeiten auf dem Quai d'Orsay erlitten einigen Schaden. In der Nähe der Invaliden-Planade wurden alle Zimmermannsarbeiten überschwemmt. Der Palast für Nahrungsmittel steht unter Wasser. Vor der Hand ist aber noch kein großer Schaden zu verzeichnen.

Der Raubmörder Dauth ist am Sonnabend früh in Hamburg durch den Scharfrichter Dietrich mittels Fallbeils hingerichtet worden. Der Verbrecher, welcher gefaßt der Vollstreckung des Urtheils entgegen sah, hatte vorher das heilige Abendmahl empfangen.

In den Pariser Blättern ist es nun Ufance geworden, über das Wachsthum des Eiffel-Thurmes ein tägliches Bulletin auszugeben. Wir beschränken uns darauf, unseren Lesern mitzutheilen, daß dieses höchste Bauwerk der Welt bereits die stattliche Höhe von 284 Metern erreicht hat, und daß ihm zur Vollendung mithin nur noch 16 Meter, also immerhin noch etwa vier Stockwerke fehlen. Mit dieser Bagatelle will der Erbauer innerhalb der nächsten zwei Wochen fertig werden; am 10. April soll man den Thurm zum erstenmale in seiner vollen Höhe bestiegen können und bis zum 1. Mai soll auch die innere Einrichtung vollends beendet sein.

Man schreibt aus London: „Die Erlaubniß, an den großen Empfangsabenden der Königin Victoria, von denen der nächste am 28. Februar stattfindet, unter gewissen Bedingungen auch in geschlossenen Toiletten zu erscheinen, hat unter der englischen Damenwelt mehr Aufsehen und Ungriedenheit erregt, als irgend eine seit vielen Jahren in Toilette-Angelegenheiten erlassene königliche Anordnung. Während früher jede Dame, die ein ärztliches Zeugniß beibrachte, daß ihr Gesundheitszustand es ihr nicht erlaube, decolletirt zu erscheinen, ohne alle Umstände die gewünschte Erlaubniß erhielt, hat der königliche Erlaß dieses Privilegium nunmehr auch auf jene Damen ausgedehnt, die wegen vorgerückten Alters oder aus Gründen der Eitelkeit hiervon Gebrauch machen wollen. Unter dem Verdachte dieser Alternative will jedoch keine Dame stehen, und so sind thätlich in den Modestellen noch niemals so viele „tief ausgeschlittene“ Toiletten bestellt worden, wie für den nächsten Dienstag.“

In Konstantinopel fand die Vermählung von zwei kaiserlichen Prinzessinnen statt. Alle bei der Feier anwesenden Minister erhielten Anketten in der Form von Ringen oder anderweitigen Schmucksachen; dem Großwesier fiel eine mit Brillanten ausgelegte goldene Labatsdose zu, während der Scheich-ul-Islam tausend Pfund erhielt.

Ein Kampf zwischen einem Leoparden und einem Panther fand zum Entsetzen der Zuschauer in der Menagerie Bommwell zu Brüssel statt. In der Abendvorstellung hatte der Thierbändiger Cooper drei Leoparden und drei Panther in einen großen Käfig gelassen, um sie gemeinschaftlich zu zeigen. Das Publikum drängte sich vor dem Gitter. Wohl ein Gebrüll, ein Gesöhn — der eine Panther war in mächtigem Satz dem einen Leoparden auf den Rücken gesprungen und biß sich in dessen Hals fest. Die beiden Bestien wälzten sich blutend um mit den Pranken schlagend inmitten der vier anderen heulenden Thiere. Das Publikum war entsetzt zurückgewichen, Cooper hatte den Käfig verlassen und glühende Eisenstangen bringen lassen, um die Kämpfer auseinanderzuwerfen, aber der Panther ließ nicht ab, bis der Bändiger wieder in den Käfig trat und ihn mit Peitschenhieben von dem Leichnam des inzwischen verendeten Leoparden forttrieb. Das tobt Thier wurde aus dem Käfig geschafft und Cooper setzte die Vorstellung mit den fünf anderen fort. Es sei dies unbedingt nöthig, sagte er, sonst würden sie jede Spur von Dreßur verlieren.

Nach den Schönheits-Wettbewerben in London, Spaa, Turin und Paris kommt ein amerikanischer Imprefario auf die originelle Idee, eine Hässlichkeits-Concurrenz zu veranstalten. Die Preisgekrönte, das ist jene junge Dame, deren Gesicht als das häßlichste und abstoßendste anerkannt worden ist, soll einen Preis von 5,000 Dollars erhalten, und außerdem soll dafür gesorgt werden, daß ihr Porträt in allen illustrierten Journalen der Vereinigten Staaten veröffentlicht werde. Wir sind begierig, zu erfahren, wie viele Theilnehmerinnen sich zu dieser Concurrenz melden werden.

Telegramme.

Petersburg, 26. Februar. (Nordische Tel.-Agent.) Der ehemalige deutsche Militär-Bevollmächtigte, General der Infanterie von Werder, ist hier eingetroffen und im Winterpalais abgestiegen.

Berlin, 26. Februar. An dem gestrigen Diner bei dem Reichskanzler nahmen der Kaiser und sämtliche Staatsminister, der Minister des königlichen Hauses und die Chefs des Civil- und des Militärcabinetts theil.

Berlin, 26. Februar. Die Nachricht von der ehelichen Verbindung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Darmstädter Hofsängerin Loisinger wird bestätigt. Nach einer Meldung der „Neuen Hessischen Volksblätter“ hat die Vermählung bereits am 6. Februar in Mentone stattgefunden. Der Prinz wird fortan unter dem Namen eines Grafen Gartenau im Auslande flüchtigen Aufenthalt nehmen.

Berlin, 26. Februar. Nach sieben hier eingetroffenen Mittheilungen aus Bon-

don verläßt die Kaiserin Friedrich London heute Nachmittag um 5 Uhr auf dem Wege nach Blesingen. Kaiserin Friedrich besuchte in Begleitung der Königin das Atelier des Bildhauers Boehm zur Beschäftigung der Statue Kaiser Friedrichs. Am Sonnabend war Sir Morell Mackenzie von der Kaiserin in Windsor zur Abschiedsaudienz befohlen.

Berlin, 26. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet aufgrund kompetenter Mittheilungen aus Constantinopel eine Meldung der „Frankfurter Zeitung“ und der Kreuzzeitung von angeblichen Aufstandsversuchen der Sofftas in Constantinopel für unbegründet. Es ist absolut nichts vorgekommen, was den fraglichen Gerüchten eine Grundlage geben könnte.

Wien, 26. Februar. Aus mehreren Provinzialstädten treffen Meldungen über veranstaltete (gegen das Wehrgesetz gerichtete) Protestumzüge ein. Zwischenfälle sind jedoch nirgends vorgekommen.

Paris, 26. Februar. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. Der Gesetzesvorschlag, welcher die Sicherung der Freiheit und der Gehirnhaltung der Abstammung bezweckt, wurde angenommen.

Rom, 26. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Verathung der finanziellen Vorlagen fort. Dabei bestritt der Kriegsminister die von General Ricotti behauptete Nothwendigkeit, daß das Kriegsbudget in den nächsten fünf Jahren um 40 Millionen erhöht werden müsse. Nachdem der Schatzminister und der Finanzminister nochmals für die beantragten finanziellen Maßnahmen eingetreten waren und die Gelegenheit ausgesprochen hatten, alle Ersparnisse durchzuführen, welche dem öffentlichen Dienste nicht nachtheilig und weder illusorisch, noch undurchführbar seien, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Oslo, 26. Februar. Officiell wird gemeldet: „Das Befinden des Königs ist weniger zufriedenstellend, die Besserung schreitet nur gering fort. Der Kräftezustand hat sich noch nicht gehoben.“

Alexandria, 26. Februar. Hauptmann Wismann ist hier tugetroffen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Loppert und Adelfang aus Warschau. — Wodowoj aus Kischinew. — Riedl aus Bendsin.

Hotel Victoria. Herr Wache, Lotte, Blauschild und Kowarski aus Warschau. — Zilyn aus Czestochau. — Zelowski aus Lopik. — Frey aus Kattowitz. — Helwig aus Riga.

Hotel Mauntau. Herr Smolle aus Petersburg. — Lipka aus Alexandrow. — Galowski aus Kutno. — Krzykowski aus Kialoo. — Elzanowski, Stachowski, Slowrak und Jakobowski aus Warschau.

Hôtel de Pologne. Herr Fischer aus Talar. — Arkuszewski aus Borow. — Wollberg, Apfelbaum aus Warschau. — Grodnicki aus Konin. — Leisermann aus Borschtow.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Гамле Альбрехт для Принцесса изъ Ериванн. — Postanem Aleksander Danziger z Sobolewa.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Okowit-Preis.

Warschau, den 26. Februar 1889:
78%, mit Kecke Kop. zu 2¼%,
Verhältniß des Carnie zum Wedro 100—307¼,
En gros pr. Wedro 317—320—266—267) 2%,
Detail-Preis p. „ 829—832—270—271) 2¼%

Coursbericht.

Berlin, den 27. Februar 1889.
100 Rubel = 219 M. —
Ultimo = 218 M. 75
Warschau, den 27. Februar 1889.
Berlin 45 80
London 9 82
Paris 87 05
Wien 77 32

ЛОДЗИНОКЪ
Уездный Советъ Общественнаго Призрѣнія
 объявляетъ снмъ, что 16 (28) сего Февраля въ ЗАЛѢ ТЕАТРА ВИБ-
 ТОРІЯ въ пользу
ВОЛЬНИЦЫ СВ. АЛЕКСАНДРА въ Лодзи,
 3-3) **данъ будетъ**

КОСТЮМИРОВАННЫЙ БАЛЪ
СЪ ТЕАТРАЛЬНЫМЪ ПРЕДСТАВЛЕНІЕМЪ.

Во время онаго билеты въ ложи по 10 руб. будутъ продаваться въ канцеляріи Совета, билеты на входъ по 1 руб. 50 коп. въ кондиторскихъ Гг. Раймонда, Вистегубе и Маера.

Der Lodzer Kreis-Rath der allgemeinen Fürsorge macht hiermit bekannt, daß am Donnerstag, den 16. (28.) Februar 3-3) **im Victoria-Theater ein**

MASKEN-BALL
 verbunden mit einer Theater-Vorstellung
 zum Besten des Alexander-Hospitals
 stattfindet.

Billets zu den Logen à 10 Rbl. sind nur in der Kanzlei des Lodzer Kreisraths, Eintrittsbillets à Rbl. 1.50 dagegen in den Conditoreien der Herren Reymond, Wüsthube und Mayer zu haben.

Sonnabend, den 18. Februar (2. März) 1889:
 im Lodzer Concerthause

MASKEN-BALL
 zum Besten

des Lodzer Armen - Asyls.

Eintritts-Karten à Rs. 1.50

sind bei den Herren Rudolph Ziegler, Adolph Otto, H. Andersch, in den Buchhandlungen der Herren L. Fischer, R. Schatke, sowie in den Conditoreien der Herren Wüsthube und Reymond und am Balltage Abends von 7 Uhr ab an der Cassé im Concerthause zu haben.

Billets zu den Logen und Tischen sind nur bei Herrn Adolph Otto zu haben.

4) **Sammelbüchsen** werden nur zwei vergeben. Damen, welche darauf reflectiren, wollen sich an Herrn Adolph Otto wenden.

Es wird gebeten, sich den Anordnungen des Tanzordners, Herrn Joseph Richter, gefl. zu fügen und ist den geehrten Gästen der Besuch des Balles nur im Costüm, resp. Maske, oder im Salon-Nutzen gestattet.

Das Rauchen ist in sämtlichen Räumen des Concerthauses (außer im Buffet) streng verboten.

Anfang 9 Uhr.

Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipeden- und Kinderwagen-Fabrik von Weikert & Drechsler, Lodz,

Petrifauer-Strasse Nr. 89 (neu), Haus Kloss, neben Mokiejewski, empfehlen

Eisen-Möbel
 jeder Art, als: Betten, Waschtische, Kleider- und Schirmständer, Kinderbetten von 5 Rbl. an, Wiegen etc.

Kinderwagen von Rs. 5.75 an, Velocipedes
 jeder Art, für Erwachsene und Kinder; — eigene, beste Fabrikate, sowie jede englische und deutsche Marke, billiger, als jede Concurrerz.

NB. Unser Geschäftlokale ist seit dem 1. (18.) Januar in das Haus Kloss, Petrifauer-Strasse, Nr. 89 (neu) verlegt, was wir zu beachten bitten.

Großes Schlittschuh-Lager das Paar von 80 Kop. an.

Eine für jeden Landwirth

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft mit landwirthschaftlicher Handelszeitung und illustriertem Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gediegen und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur R. 1.50 pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Richter, Prof. König, Prof. Kühn, Prof. Müller-Ehrgau, Professor Böh, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend, Director Dr. Bräunmer, Dr. Droyen, Dr. Eder, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Heyer, Dr. Kittel, Dr. Langhavel, Moehrlin, Hofrath Dr. v. Hildebrandt, Obergärtner Sellmüller, und lassen die in den Kreisen der Landwirthschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft gewiß als überflüssig erscheinen. Dieselbe kann direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von R. Schatke, Lodz, bezogen werden.

Probe-Abonnement auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Redakteurъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ. Доволнено Пензурою. Варшава, 15 Февраля 1889 г.

Theatre des Varietés.
 Direction L. Sylvandier.
 6-3) **Täglich 8 1/2 Uhr Abends:**
Große Vorstellung.
Debut der Mill. KAMARESCU.


 Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am Mittwoch, den 27. Februar, Früh 7 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Wilhelm Bergmann
 im Alter von 38 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Bestattung der irdischen Hülle des theuren Verbliebenen findet Freitag, den 1. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Widzewska-Strasse Nr. 1106 aus statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Вильгельмъ Гренингъ
 потерялъ свою войтомъ гмины Новосольно выставленную легитимационную книжку какъ ровно на имя Вильгельмъ Гренингъ выставленный красный воинскій билетъ и 28 руб. наличными деньгами. Намедни проситься отдать вышеказанные документы за наградою въ канцеляріи войта гмины Новосольно или же въ редакціи тойже газеты.

Wir bringen zur Kenntniß, daß wir vom heutigen Tage (3-3)

unser Comptoir und Lager

vom Hause des Herrn Konstadt, Petrifauer-Strasse, nach dem Hause unseres Herrn Carl Kipper, Dlugastrasse Nr. 270 r. verlegt haben.

Gedr. Kipper.

DR. ELLRAM,

Petrifauerstrasse Nr. 116, Haus Warszawski.

6) Sprechstunden von 9-10 Uhr Vormittags und von 12-2 Uhr Nachmittags.

Impfungen mit Kuhlympe
 Wechsel, verschiedene Schuldscheine u. schon verfertigte Vollziehungsbefehle 3-2) (исполнительные листы) übernehme ich zur sofortigen Einlassung — in Lodz und anderen Orten — auf eigene Gerichts- und Executions-Kosten.

Rechtsanwalt Leon Pesches,
 Petrifauer-Strasse, Haus „Hotel Polak“.

Saphir's

Humoristische Schriften
 in 4 Bänden — hochlegant gebunden 10-2) **Nr. 250** empfiehlt die Buchhandlung

R. SCHATKE.
 In Zaiery bei K. Wolf, in Pabianice bei Joh. Bosch.

Für leichte Comptoir-Arbeit und Correspondenz wird von einem größeren Agentur-Geschäfte ein (3-3)

jünger Mann (Christ)
 zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis-Copien unter A. X. 274 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wer wünscht russische Conversation?
 Gest. Offerten bittet man unter S. T. Nr. 3 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Berein Lodzer Cyclisten.

Wir bringen hierdurch zur gest. Kenntnißnahme, daß unser

Tanz-Bergnügen im Grand Hôtel
 nicht am 4 März, wie irrthümlich laut Circular bekannt gemacht, sondern am **Dienstag, den 5. März 1889** stattfindet.

2-1) **Der Vorstand.**

Parthie Waaren,

3-3) zurückgekehrt, sind **billig zu verkaufen.** Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher, 3-3) gebrauchter

Kessel,

in Größe zu einer 45-pferdigen Dampfmaschine **wird zu kaufen gesucht.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

3-2) Ein gebrauchter **Dampfessel** (Röhrenkessel), von 97 Q-Meter Heizfläche **ist zu verkaufen.** Widzewskastrasse Nr. 345.

Auflage 352,000;
 das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mark 1.25 = 75 Kr. 3-jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (13

12 Bänden mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Druckerei etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3

Eine Bonne

welche deutsch und polnisch spricht, wird zu 3-1) drei Kindern **gesucht.** Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling

mit guten Schulleistungen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein kaufmännisches Comptoir **gesucht.** Offerten unter Z. A. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (3-3)

Ein junger Mann

mosaischer Confession, der sieben Jahre in einem Beschleße thätig war, durchaus solid, **sucht Stellung,** gleichviel in welcher Branche. Gest. Offerten unter J. K. Nr. 225 an die Exped. d. Bl. erbeten.